

Willkommen zu German Stories Episode 103: Der Maler und sein Bild von Arkadij Awertschenko.

If you're a beginner, I recommend starting with episode 1. I'll explain vocabulary and grammar to you in English while you enjoy an exciting story that continues until episode 100. Starting from episode 101, all episodes feature separate short stories with German explanations for advanced learners.

Du kannst das PDF, aus dem ich gerade vorlese, auch kostenlos auf unserer Webseite runterladen. Der Link dafür ist im Episodentext dieser Podcast-Episode oder in der Videobeschreibung, falls du dies auf YouTube siehst. Dort gibt es dann auch die Liste mit den schwierigen Wörtern samt Erklärung auf Deutsch.

Ich werde dir heute eine lustige, satirische Geschichte vorlesen. Dann werde ich dir etwas Kontext und Hintergrundinformationen geben, bevor ich die Geschichte mit allen schwierigen Wörtern erkläre.

Frage: Versuch mal, herauszufinden, warum der Maler in das jeweilige Zimmer geschickt wird, wenn du die Geschichte hörst. Was haben sich die Leute wohl dabei gedacht?

Der Maler und sein Bild

Der berühmte Maler Petrow entschloß sich, ein Bild zu malen.

»Weißt du«, sagte er zu seinem Freund, dem Bildhauer, »das Thema ist folgendes: Eine nackte, von der Sonne ausgebrannte Steppe, am Wege ein Bauernkarren, ein zusammengebrochenes Pferd, neben dem Pferd ein Bauer mit verzweifelmtem Gesicht. Das Bild soll ›Der Tod des Freundes‹ heißen.«

»Die Idee ist nicht übel«, sagte der Bildhauer, »hast du das Bild schon begonnen?«

»Noch nicht, ich brauche Leinwand. Früher war das ganz einfach, man ging in einen Laden, der Malerrequisiten führte, und holte sich die Leinwand.«

»Heute ist es auch ganz einfach. Geh in die Zentralstelle zur Verteilung von Leinwand und besorge sie dir dort.«

»Schön, ich werde gehen!«

*

Als der Maler in der Zentralverteilungsstelle erschien, fragte ihn der Angestellte:

»Was wünschen Sie?«

»Ich brauche Leinwand!«

»Wozu brauchen Sie Leinwand?«

»Ich will ein Bild malen.«

»Was für ein Bild?«

»Ein gewöhnliches Bild. Bekomme ich die Leinwand oder nicht?«

»Wieviel brauchen Sie?«

»Einen Meter vierzig!«

»Was, so viel? Das sind doch 1400 Millimeter!«

»Bekomm' ich sie oder bekomm' ich sie nicht?«

»Sie werden sie bekommen, bitte mir aber vorher Ihr Arbeitsbuch zu geben.«

»Woher soll ich ein Arbeitsbuch haben, wenn ich ein Maler bin?«

Der Angestellte lächelte und rief: »Das hätten Sie sofort sagen sollen. Ich darf nur mit Arbeitsbuch Ware aushändigen.«

»Wo bekommt man so ein Arbeitsbuch?« fragte nervös der Maler.

»Im Arbeitskommissariat. Gehen Sie dorthin, nehmen Sie ein Buch, und Sie bekommen sofort Ihre Leinwand.«

*

Der Maler erschien im Arbeitskommissariat.

»Ich bitte um ein Arbeitsbuch!«

»Was, sind Sie vielleicht ein Schlosser?«

»Warum ein Schlosser? Ich bin ein Maler, ich male Bilder.«

»Auch eine Kunst, Bilder malen – das kann jeder.«

»Bekomme ich ein Arbeitsbuch oder nicht?«

»Womit malen Sie Ihre Bilder?«

»Mit Farben, mit Öl.«

»Schmeckt es gut?«

»Was?«

»Das Öl!«

»Weiß der Teufel, ich hab' es nicht gekostet.«

»Die Menschen haben nichts zu essen, und Sie verschwenden Öl?«

»Bekomme ich mein Arbeitsbuch?«

»Aber selbstverständlich, nur müssen Sie vorher vom Proletkult eine Bestätigung bringen, daß dies für den Staat nützlich ist.«

*

Der Maler pilgerte zum Proletkult. Wandte sich direkt an den Kommissar:

»Ich bitte um eine Bestätigung zur Erlangung eines Arbeitsbuches, damit ich Leinwand bekomme. Ich bin ein Maler.«

»Schön, und was wollen Sie malen?«

»Eine Steppe, einen Karren, daneben ein gestürztes Pferd und einen Bauern mit gesenktem Kopf. Das Bild soll ›Der Tod des Freundes‹ heißen.«

»Weshalb ist das Pferd gestürzt?«

»Weil es nichts zu fressen hatte.«

»Ich würde Ihnen raten, das Thema zu verändern. Den Bauern ziehen Sie als Arbeiter an, und zu seinen Füßen soll der Kapitalist liegen!«

»Gestatten Sie, das ist doch ein anderes Thema.«

»Gar kein anderes, es wird nur der Karren fehlen. Wer braucht einen Karren? Zeichnen Sie lieber das Innere einer Fabrik.«

»Aber die ausgebrannte Steppe . . .«, bemerkte der Maler.

»Ausgebrannte Steppe, Dürre – ja, da müssen Sie sich an die Kommission zur Bekämpfung der Dürre wenden, und wenn die nichts dagegen hat . . .«

*

Der Maler landete bei der Kommission zur Bekämpfung der Dürre.

»Was wünschen Sie?«

»Ich brauche eine Bestätigung, daß Ihr Amt nichts dagegen hat, daß ich auf ein Bild einen Karren male, der in einer ausgebrannten Steppe steht. Ich benötige das zur Erlangung eines Arbeitsbuches, da ich sonst keine 140 Zentimeter Leinwand erhalte, um diesen Karren in der Steppe zu malen.«

»Ich verstehe kein Wort. Gehen Sie auf Zimmer 67.«

*

Der Maler erschien auf Zimmer 67.

»Was wünschen Sie?«

»Bitte, geben Sie mir eine Bestätigung, daß Sie nichts dagegen haben, daß auf meinem Bilde ein Karren in einer ausgebrannten Steppe steht. Ich brauche das zur Erlangung eines Arbeitsbuches, um dann Leinwand zu bekommen.«

»Das ist zu kompliziert. Wenn Sie wollen, lasse ich Sie von Ihrer Frau scheiden. Hier ist das Scheidungsamt. Eine einfache Formalität. Wie heißen Sie?«

»Aber ich bin ja gar nicht verheiratet.«

»Wozu sind Sie dann überhaupt hierhergekommen? Gehen Sie auf Zimmer 84. Dort wird man alles erledigen.«

*

Zimmer 84.

Der Maler ließ sich erregt im Sessel nieder.

»Was ist passiert? Beruhigen Sie sich!« bemerkte der Beamte.

»Erlauben Sie mir einen Karren . . .«

»Was für einen Karren? Als Leiter der Holzverteilungsstelle kann ich Ihnen eine Anweisung an die Zentrale geben, diese wird die Organisation anfragen und . . .«

»Aber wozu brauche ich die Holzverteilungsstelle? Ich brauche Leinwand.«

»Sie brauchen Leinwand? Ja, lieber Freund, dann müssen Sie zur Zentralstelle zur Verteilung von Leinwand gehen, dort wird alles schnell erledigt werden, gehen Sie, gehen Sie!«

*

Mitten auf der Straße stand ein Mann, stützte sich an einen Laternenpfahl und weinte. Ringsherum stand eine große Menge.

»Warum weint er denn?«

»Er will Leinwand haben.«

»Jetzt, wo man keine Leinwand bekommt? Und deshalb regt er sich so auf?«

»Ich weiß es nicht.«

»Sicher hat er jemand bei einem Eisenbahnzusammenstoß verloren.«

Der Maler rief nervös: »Die Steppe, der Karren!«

»Ah«, sagt jemand aus der Menge, »sicher war seine Frau im Karren und ist vom Zuge überfahren worden.«

Der Mond war aufgegangen, der Abend brach an, und der Maler stand noch immer da. Dann ging er müde nach Hause und nahm am nächsten Tag einfach sein Hemd, um darauf sein Bild zu malen.

Als das Bild ausgestellt wurde, bekam es vom Proletkult den ersten Preis.

Gefällt dir diese Geschichte? Dann wird dir auch meine eigene Geschichte gefallen, denn sie ist auch sehr lustig. Gehe einfach auf german-stories.com. Dort findest du alle meine Deutschlektionen, die gleichzeitig auch lustige Geschichten sind.

Hier ein paar Infos zum Autor: Arkadij Awertschenko (1881–1925) war ein russischer Schriftsteller und Satiriker. Er schrieb lustige und kritische Texte, die sich über die Bürokratie und die Gesellschaft im alten Russland lustig machten. Er war Chefredakteur der Zeitschrift „Satirikon“ und machte die russische Satire bekannt. Nach der Revolution im Jahr 1917 verließ er Russland und lebte in Prag. Dort kritisierte er weiterhin die neue Regierung in Russland.

Und jetzt noch ein paar Hintergrundinformationen: Das späte Russische Zarenreich hatte viele arme und unzufriedene Menschen. Nach der Revolution 1917 übernahmen die Bolschewiki die Macht. Politik, Kultur und das Leben der Menschen änderten sich stark. Kunst und Bücher

wurden oft für politische Zwecke genutzt. Viele Künstler verließen das Land oder mussten sich an die neuen Regeln halten.

Nun noch mal meine Frage vom Anfang: Hast du beim Zuhören herausgefunden, warum sie ihn von A nach B, von B nach C und von C nach D geschickt haben? Hier ist meine Erklärung und kurze Zusammenfassung:

In der Zentralstelle zur Verteilung von Leinwand schicken sie ihn ins Arbeitskommissariat, um sich ein Arbeitsbuch zu holen.

Dort schicken sie ihn zum Prolekult, um sich eine Bestätigung zu holen, dass sein Bild dem Staat nützlich ist.

Im Prolekult schicken sie ihn zur Kommission zur Bekämpfung der Dürre, um eine Bestätigung zu holen, dass die Kommission nichts dagegen hat.

Dort schicken sie ihn ins Scheidungsamt (Zimmer 67), denn sie verstehen ihn nicht gut. Sie denken wohl, er war die Person, die mit einem Karren durch die Steppe vor seiner Frau geflüchtet ist und dabei sein Pferd verloren hat.

Im Scheidungsamt schicken sie ihn zur Holzverteilungsstelle (Zimmer 84), denn sie denken wohl, dass sein Karren auch (so wie die Steppe) ausgebrannt ist und er daher neues Holz braucht, um einen neuen Karren zu bauen.

Im Scheidungsamt schickt man ihn wieder zum Anfang (zur Zentralstelle zur Verteilung von Leinwand), denn sie bemerken, dass er kein Holz für einen neuen Karren braucht, sondern Leinwand, um einen Karren zu malen.

Jetzt erkläre ich den Text und alle schwierigen Wörter darin:

Der **Maler** und sein Bild

Der berühmte Maler Petrow entschloß sich, ein Bild zu malen.

»Weißt du«, sagte er zu seinem Freund, dem Bildhauer, »das Thema ist folgendes: Eine nackte, von der Sonne **ausgebrannte Steppe**, am Wege ein **Bauernkarren**, ein **zusammengebrochenes** Pferd, neben dem Pferd ein Bauer mit verzweifelmtem Gesicht. Das Bild soll ›Der Tod des Freundes‹ heißen.«

»Die Idee ist nicht übel«, sagte der Bildhauer, »hast du das Bild schon begonnen?«

»Noch nicht, ich brauche **Leinwand**. Früher war das ganz einfach, man ging in einen Laden, der Maler**requisiten** führte, und holte sich die Leinwand.«

»Heute ist es auch ganz einfach. Geh in die **Zentralstelle** zur **Verteilung** von Leinwand und **besorge** sie dir dort.«

»Schön, ich werde gehen!«

*

Als der Maler in der Zentralverteilungsstelle erschien, fragte ihn der Angestellte:

»Was wünschen Sie?«

»Ich brauche Leinwand!«

»Wozu brauchen Sie Leinwand?«

»Ich will ein Bild malen.«

»Was für ein Bild?«

»Ein **gewöhnliches** Bild. Bekomme ich die Leinwand oder nicht?«

»Wieviel brauchen Sie?«

»Einen Meter vierzig!«

»Was, so viel? Das sind doch 1400 Millimeter!«

»Bekomm' ich sie oder bekomm' ich sie nicht?«

»Sie werden sie bekommen, bitte mir aber vorher Ihr **Arbeitsbuch** zu geben.«

»Woher soll ich ein Arbeitsbuch haben, wenn ich ein Maler bin?«

Der Angestellte lächelte und rief: »Das hätten Sie sofort sagen sollen. Ich darf nur mit Arbeitsbuch **Ware aushändigen**.«

»Wo bekommt man so ein Arbeitsbuch?« fragte nervös der Maler.

»Im **Arbeitskommissariat**. Gehen Sie dorthin, nehmen Sie ein Buch, und Sie bekommen sofort Ihre Leinwand.«

*

Der Maler erschien im Arbeitskommissariat.

»Ich bitte um ein Arbeitsbuch!«

»Was, sind Sie vielleicht ein **Schlosser**?«

»Warum ein Schlosser? Ich bin ein Maler, ich male Bilder.«

»Auch eine **Kunst**, Bilder malen – das kann jeder.«

»Bekomme ich ein Arbeitsbuch oder nicht?«

»Womit malen Sie Ihre Bilder?«

»Mit Farben, mit Öl.«

»Schmeckt es gut?«

»Was?«

»Das Öl!«

»Weiß der Teufel, ich hab' es nicht **gekostet**.«

»Die Menschen haben nichts zu essen, und Sie **verschwenden** Öl?«

»Bekomme ich mein Arbeitsbuch?«

»Aber selbstverständlich, nur müssen Sie vorher vom **Proletkult** eine **Bestätigung** bringen, daß dies für den Staat **nützlich** ist.«

*

Der Maler **pilgerte** zum Proletkult. **Wandte sich** direkt **an** den **Kommissar**:

»Ich bitte um eine Bestätigung zur **Erlangung** eines Arbeitsbuches, damit ich Leinwand bekomme. Ich bin ein Maler.«

»Schön, und was wollen Sie malen?«

»Eine Steppe, einen Karren, daneben ein gestürztes Pferd und einen Bauern mit gesenktem Kopf. Das Bild soll ›Der Tod des Freundes‹ heißen.«

»Weshalb ist das Pferd gestürzt?«

»Weil es nichts zu fressen hatte.«

»Ich würde Ihnen raten, das Thema zu verändern. Den Bauern ziehen Sie als Arbeiter an, und zu seinen Füßen soll der Kapitalist liegen!«

»Gestatten Sie, das ist doch ein anderes Thema.«

»Gar kein anderes, es wird nur der Karren fehlen. Wer braucht einen Karren? **Zeichnen** Sie lieber das **Innere** einer **Fabrik**.«

»Aber die ausgebrannte Steppe . . .«, bemerkte der Maler.

»Ausgebrannte Steppe, **Dürre** – ja, da müssen Sie sich an die **Kommission** zur **Bekämpfung** der Dürre wenden, und wenn die nichts **dagegen hat** . . .«

*

Der Maler landete bei der Kommission zur Bekämpfung der Dürre.

»Was wünschen Sie?«

»Ich brauche eine Bestätigung, daß Ihr **Amt** nichts dagegen hat, daß ich auf ein Bild einen Karren male, der in einer ausgebrannten Steppe steht. Ich benötige das zur Erlangung eines Arbeitsbuches, da ich sonst keine 140 Zentimeter Leinwand erhalte, um diesen Karren in der Steppe zu malen.«

»Ich verstehe kein Wort. Gehen Sie auf Zimmer 67.«

*

Der Maler erschien auf Zimmer 67.

»Was wünschen Sie?«

»Bitte, geben Sie mir eine Bestätigung, daß Sie nichts dagegen haben, daß auf meinem Bilde ein Karren in einer ausgebrannten Steppe steht. Ich brauche das zur Erlangung eines Arbeitsbuches, um dann Leinwand zu bekommen.«

»Das ist zu kompliziert. Wenn Sie wollen, **lasse** ich Sie von Ihrer Frau **scheiden**. Hier ist das **Scheidungsamt**. Eine einfache **Formalität**. Wie heißen Sie?«

»Aber ich bin ja gar nicht **verheiratet**.«

»Wozu sind Sie dann überhaupt hierhergekommen? Gehen Sie auf Zimmer 84. Dort wird man alles **erledigen**.«

*

Zimmer 84.

Der Maler **ließ sich erregt** im **Sessel nieder**.

»Was ist passiert? **Beruhigen** Sie **sich!**« bemerkte der **Beamte**.

»Erlauben Sie mir einen Karren . . .«

»Was für einen Karren? Als **Leiter** der **Holzverteilungsstelle** kann ich Ihnen eine **Anweisung** an die **Zentrale** geben, diese wird die Organisation **anfragen** und . . .«

»Aber wozu brauche ich die Holzverteilungsstelle? Ich brauche Leinwand.«

»Sie brauchen Leinwand? Ja, lieber Freund, dann müssen Sie zur Zentralstelle zur Verteilung von Leinwand gehen, dort wird alles schnell erledigt werden, gehen Sie, gehen Sie!«

*

Mitten auf der Straße stand ein Mann, **stützte sich an** einen **Laternenpfahl** und **weinte**. **Ringsherum** stand eine große **Menge**.

»Warum weint er denn?«

»Er will Leinwand haben.«

»Jetzt, wo man keine Leinwand bekommt? Und deshalb regt er sich so auf?«

»Ich weiß es nicht.«

»Sicher hat er jemand bei einem **Eisenbahnzusammenstoß** verloren.«

Der Maler rief nervös: »Die Steppe, der Karren!«

»Ah«, sagt jemand aus der Menge, »sicher war seine Frau im Karren und ist vom Zuge **überfahren** worden.«

Der Mond war aufgegangen, der Abend brach an, und der Maler stand noch immer da. Dann ging er müde nach Hause und nahm am nächsten Tag einfach sein **Hemd**, um darauf sein Bild zu malen.

Als das Bild **ausgestellt** wurde, bekam es vom Proletkult den ersten **Preis**.

Ich hoffe, du verstehst jetzt, warum er von A nach B, von B nach C und von C nach D geschickt wurde, und wie er sich dabei gefühlt hat. Diese Geschichte illustriert auf eine lustige Art und Weise, wie die Bürokratie in Russland die Leute wahnsinnig gemacht hat.

Ich hoffe sie hat dir gefallen. Bis zum nächsten Mal!